



**Drei Hauptbühnen der Museumsarbeit:** Nordhorner Stadt- und Textilgeschichte können Besucher in den Ausstellungsräumen im NINO-Hochbau (Bild links), im Povelturn (Bild Mitte) und in der Maschinenfabrik in der Alten Weberei (Bild rechts) bestaunen. Von diesem Grundkonzept rückt das Stadtmuseum auch künftig nicht ab. Archivfotos: Westdörp

# Mit Kontinuität in die museale Zukunft

## Stadtmuseum Nordhorn setzt für die nächsten Jahre auf neue Veranstaltungen und alte Stärken

**Die Geschichte des Stadtmuseums wird fortgeschrieben. Doch was ist darin zu lesen? Die verantwortlichen Köpfe legten dem Kulturausschuss darüber Rechenschaft ab. In einem Konzept, das auf Kontinuität setzt und mit einigen frischen Ideen, überzeugten sie Politik und Verwaltung.**

*Von Norman Mummert*

**NORDHORN.** Mit dem Stadtmuseum hat sich der Kulturausschuss der Stadt Nordhorn in seiner jüngsten Sitzung näher beschäftigt. Wie steht das Museum derzeit da und wie soll es in Zukunft weitergehen? Das wollten die Ausschussmitglieder vom Präsidenten des Museumsvereins, Dr. Werner Rohr, und der Museumsleiterin, Nadine Höppner, wissen. Die

beiden haben ein Konzept und ein Zahlenwerk vorgelegt, das bei Politik und Verwaltung auf Zustimmung stieß. Fraktionsübergreifend gab es viel Lob für die museale Arbeit.

In 2016 zählte das Stadtmuseum insgesamt 8652 Besucher, davon 4602 Gäste bei den Ausstellungen im NINO-Hochbau. Dabei ist den Verantwortlichen aufgefallen, dass sich unter den Besuchern wenige Familien und Schulklassen finden. Hier wollen Museum und Verein beispielsweise ansetzen und mit sogenannten Mitmachausstellungen jüngere Besucher locken.

Ein weiteres Instrument könnte auch der angedachte „Tag der Geschichte“ sein. Unter der Ägide des Museums sollen die acht Bildungseinrichtungen auf und an dem NINO-Areal – zu der im weitesten Sinne auch das neue Kino gezählt wird – ei-

nen gemeinsamen thematischen Schwerpunkt finden und dazu Ausstellungen, Filme oder Workshops anbieten. „Mit dem Projekt sind wir offene Türen eingearannt“, berichtete Rohr dem Ausschuss. In der nächsten Woche soll es eine erste Sitzung mit allen Beteiligten geben. Den ersten „Tag der Geschichte“ soll es in zwei Jahren geben. „Moderne Kulturarbeit heißt, sich vernetzen und kooperieren“, ergänzte Höppner.

Reinhard Prüllage (Grüne) lobte den Ansatz: „Das Museum braucht mehr Events, damit mehr Leben in die Bude kommt.“ Außerdem wies er darauf hin, dass auch in der Nordhorner Stadtgeschichte jenseits der Textilindustrie „viel möglich ist“. Darauf entgegnete Werner Rohr: „Wir fühlen uns als Spezialmuseum für Textil.“ Dennoch finden auch andere Themen ihren Platz im Mu-

seum. Höppner verwies auf die Fotoausstellung mit Aufnahmen von Heinrich und Paul Heekeren. „Eine Bombenausstellung“, attestierte ihnen SPD-Ratsfrau Wiebke Buchholz-Will.

In den nächsten Jahren will das Museum auch verstärkt auf den zweiten Sammelschwerpunkt neben Textilien und Musterbüchern setzen, die Fotografie. „Das ist ein Pfund, mit dem wir mehr wuchern wollen“, sagte Höppner. Neben Regionalfotografie wie im Fall Heekeren umfasst die Sammlung auch Mode- und Industriefotografie. Selbst von außerhalb werde dem Nordhorner Stadtmuseum bescheinigt, eine in dieser Hinsicht „einzigartige Sammlung“ zu besitzen. Allerdings könne sich Höppner auch vorstellen, im Povelturn zeitgenössischere und modernere Fotokunst zu zeigen und somit Museumsformate weiterzuentwickeln.

Nachholbedarf sieht Silvia Fries (SPD) beim Einsatz sozialer Medien. Dort könne das Museum viele Mediatoren finden. „Das kann nicht auf die lange Bank geschoben werden“, sagte sie. Grundsätzlich gab Nadine Höppner ihr in diesem Punkt recht. Soziale Netzwerke steigern die Verbundenheit der Besucher zum Museum. Mit der aktuellen Personaldecke lasse sich das aber nur schwer umsetzen. Inklusiv des Vorstands engagieren sich 44 Ehrenamtliche fürs Museum.

Frisch beworben hat sich das Museum für das Gütesiegel des Museumsverbandes Niedersachsen-Bremen. Mit diesem Qualitätssiegel durfte sich das Museum bereits 2009 und 2012 schmücken.

Finanziell hat das Stadtmuseum das Jahr 2016 mit einem Überschuss von rund 46.600 Euro abgeschlossen. Das Geld fließt erst einmal in Rückstellungen. Der Vorstoß

der SPD, jeden Jahresabschluss des Museums dem Rechnungsprüfungsamt (RPA) vorzulegen, stieß auf wenig Gegenliebe. Weder Werner Rohr noch Bürgermeister Thomas Berling sahen die Notwendigkeit. Das RPA nehme sich den Jahresabschluss im Zwei-Jahres-Takt vor, sagte Berling. Kulturreferentin Kerstin Spanke ergänzte: „Es gibt keinen Grund für Misstrauen.“

Auch wenn einige neue Formate angestoßen werden um mehr Besucher anzusprechen, die konzeptionelle Basis des Museums bestehe weiter, erläuterte Höppner. Die Nordhorner Museumsarbeit spielt sich auch weiterhin auf den drei Hauptbühnen ab: die Ausstellungsräume im NINO-Hochbau sowie im Povelturn und die Museumsfabrik in der Alten Weberei. „Wir sind auf einem guten Weg, der machbar ist“, restimmierte Höppner.